

Polizienfiche: Frankfurt a. M., Nr. 7405.

82. Zahrgang.

Die Wahlbeteiligung betrug fast 92 v. H. Von den abgegebenen Stimmen erhielten die NSDAP. 78 v. H. gegen 60,1 v. H. bei der Volksstagswahl im Mai 1933.

## Die Bedeutung der Spargelder

für die heimische Kapitalbildung.

### Grundlegende Ausführungen Dr. Schachts über die Aufgaben der Sparkassen.

Stuttgart, 17. Nov. Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Städtischen Sparkasse Stuttgart nahm unter anderem auch der zu dieser Jubiläumfeier ernannte Reichsbankpräsident und Beauftragter Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht das Wort zu einer Ansprache, der wegen ihrer Bezugnahme auf die Grundzüge des Sparkassenwesens besondere Bedeutung zukommt.

Zu der Frage und vorläufigen Geschäftspolitik der Sparkassen. Sparkasse heißt es auch, daß sie ihre Tätigkeit äußerlich getrennt habe. Die strenge Trennung zwischen dem eigentlichen Spargeldgeschäft und dem kurzfristigen Geldverkehr biete zwei große Vorteile. Sie ermögliche erstens eine klare Kostenberechnung und verbiete damit unrentable Geschäfte, und sie verbiete zweitens, was noch wichtiger sei, eine Gefährdung der Spargelder. Wenn alle Sparkassen die gleiche Unterstellung ebenso deutlich vorgenommen hätten, dann hätte im Jahre 1933 nicht jene Sparkassenkrisen entstehen können, die die Reichsbank zwang, mit so außerordentlich großen Mitteln einzuschreiten. Dr. Schacht führt dann weiter fort: „Ich ergehe gern die Gelegenheit, um in einigen Worten meine Auffassung über diese Dinge auszupprechen. Meine Meinung geht nicht dahin, die Tätigkeit der Sparkassen aus irgendwelchen besonderen wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten heraus einzuziehen. Das sogenannte kleinere und mittlere Kreditgeschäft soll den Sparkassen in seiner Weise genommen werden. Die Sparkassen haben in früherer Zeit auf diesem Gebiete wichtige Dienste geleistet und sollen es auch in Zukunft tun. Insofern die besondere Struktur der Sparkassen erfordert besondere Maßnahmen. Die öffentlichen Sparkassen haben vor den übrigen Geldinstituten den großen Vorteil voraus, daß sie die Haftung der öffentlichen Körperschaften hinter sich haben. Diese Haftung bildet ein Borrecht, aber auch eine Verpflichtung. Der Umstand, daß eine Sparkasse praktisch nicht in Konkurs gehen kann, darf keinesfalls dazu führen, daß die Sparkasse unüberlegt bei der Neuorganisation des Kreditwesens eine Reihe bereitete Maßnahmen für die Liquidität der Sparkassen zu bilden, aber sie kann das nur tun, wenn eine solide Anlagepolitik der Sparkassen gewährleistet ist. Die vornehmste Aufgabe der Sparkassen besteht demnach, wie vor dem Kriege, so auch jetzt, darin, die ihnen zufließenden Spargelder in sicheren Betrieben des Kapitalmarktes anzulegen. Wenn daneben die Betätigung der Sparkassen auf anderen Gebieten des Bankwesens in den letzten zwei Jahrzehnten eine stärkere Entwicklung erfahren hat, so liegt gerade die Stuttgarter Sparkasse, wie richtig es ist, diese beiden Geschäftsorte getrennt zu behandeln. Es liegt der Reichsregierung völlig fern, den Sparkassen Altbewährtes zu nehmen, aber es ist notwendig, die moderne bankmäßige Betätigung in einem gesunden Verhältnis zu der ureigenen Aufgabe, nämlich der Verwaltung der Spargelder zu halten und diese Betätigung mit den Vermögenswerten der gesamten deutschen Wirtschaft und Kreditpolitik in Einklang zu bringen. Gerade auf diese letzteren Dinge muß uns die entscheidende Gewichtung gelegt werden, als der nationalsozialistische Staat, der größere Aufgaben dem Volke gegenüber zu erfüllen hat als das frühere liberalistisch-moralistische System, auf die rückhaltlose Mitarbeit der Sparkassen angewiesen ist.“

In seinen weiteren Ausführungen wies der Vortragende darauf hin, daß wir wieder von der letzten Gesamtwirtschaftslosigkeit müssen, aus Rangel an Fortschritt anzufragen und damit, wenn auch unbewußt, der deutschen Wirtschaft das für ihren Wiederaufbau so unerlässliche langfristige Kapital vorzunehmen. Hier haben die Sparkassen als die größten Kapitalanleger ein dankbares Aufgabengebiet. Sie sind in der Lage, die Ersparnisse, die ihnen von einer vertrauensvollen Einlagekraft gebracht wurden, in langfristiger Form zur Wiedergabe der bringenden Kapitalnot der Wirtschaft zu verwenden. Und dieses können sie in weit höherem Maße als früher tun, da die Reichsbank in der Lage ist, in dem Maße mitzuwirken, wie es ihr auf Grund der neuerlichen gesetzlichen Bestimmungen über Offen-Markt-Politik und Zulassung von Lombardforderung zur Notenbedeckung möglich ist. Die Reichsbank

wird es als ihre nationale Pflicht ansehen, den Sparkassen zu helfen, wenn auch die Sparkassen ihre nationale Pflicht richtig begreifen und die Wiederherstellung eines gesunden Kapitalmarktes verständnisvoll unterstützen. Der Auftrieb, der für den Kapitalmarkt von den Sparkassen kommen kann und kommen muß, wird über die Beförderung der Rentenfürsorge für die Verbilligung des Zinsfußes und damit für die weitere Wiederherstellung der Kapitalbildung überhaupt von ausschlaggebender Bedeutung sein. Im Zusammenhang mit der fortgeschrittenen Liquidität der Sparkassen Sparkasse Stuttgart wies Dr. Schacht auf die schon im Mai vorigen Jahres erfolgte Herabsetzung des Sparzinsfußes auf 2,5 % hin, die einen wichtigen Schritt auf dem Wege baldiger Vermittlung nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik auf diesem Gebiete bedeutet. Das Entgegenkommen des Instituts ist nur ermöglicht worden durch die niedrigen Geschäftskosten, die aus einer sorgfältigen Verwaltung resultieren, wiederum eine vorbildliche Geschäftspolitik. Trotz des Verzichtes auf hohe Zinsgewinne im Hypothekengeschäft hat die Städtische Sparkasse Stuttgart stets angemessene Einkünfte erzielt und hierdurch die günstige Entwicklung der Spargelder gefördert. Dr. Schacht unterließ in seinen weiteren Ausführungen den Spargeldern die von vielen Millionen Volksgenossen oft in kleinsten Beträgen emsig zusammengetragenen Spargelder bilden einen wesentlichen Faktor in der Neubildung heimischen Kapitals. „Ich gebe die Erklärung ab“, so schloß der Redner, „daß die Reichsregierung alles tun wird, um die Entwicklung der Sparkassen und des Sparkasewesens der Bevölkerung zu fördern und über die gesunde Geschäftsführung der Sparkassen zu wachen. Entwicklung und Führung der Stuttgarter Sparkasse können als leuchtendes Vorbild dem ganzen deutschen Sparkasewesen gelten.“

### Schaffung der „Kanzlei des Führers der NSDAP.“

Adolf Hitler unmittelbar unterstellt.

Berlin, 18. Nov. Der Führer und Reichsführer Adolf Hitler hat folgende Verfügung erlassen:

1. Zur Bearbeitung aller Parteiverordnungen, die an mich als Führer der NSDAP. und ihrer Gliederungen gelangen, wird die „Kanzlei des Führers der NSDAP.“ mit dem Sitz in Berlin, errichtet.

2. Zum Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP. ernenne ich den Parteigenossen Reichsleiter Hil. Fohler. Er untersteht mir unmittelbar und ist nur mir verantwortlich.

3. Dem Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP. sind unterstellt die Parteibuchhalter und die Beamten Hil. Fohler.

4. Die Ausführungsbestimmungen zu dieser Verfügung erläßt der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP.

### Das deutsch-rumänische Handelsabkommen.

Von der bulgarischen Regierung gefordert.

Berlin, 18. Nov. Die rumänische Regierung hat, in dem Wunsch, einen neuen Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich abzuschließen, am 16. November 1934 das vorläufige deutsch-rumänische Handelsabkommen vom 18. Juni 1930 und das Zusatzprotokoll zu diesem Handelsabkommen vom 19. Dezember 1931 gefordert. Die Wirkungen des Handelsabkommens und des Zusatzprotokolls enden am 15. Dez. 1934.

Die Kündigung steht im Zusammenhang mit der neuen rumänischen Außenhandelspolitik, an die die rumänische Regierung ihre Beziehungen zu den einzelnen Staaten durch Kündigung ihrer sämtlichen Handelsverträge anzuschließen sich entschlossen hat.

## „Presse und Regierung

ziehen heute an einem Strang, es ist eine große Kameradschaft am Werk.“

### Rede Dr. Goebbels' vor den deutschen Schriftleitern.

Berlin, 18. Nov. Der Reichsverband der Deutschen Presse trat am Sonntagvormittag im Sitzungssaal des ehemaligen Herrenhauses zu seinem ersten Reichspressekongress nach der Schaffung des deutschen Schriftleiterbundes zusammen.

Die Tagung fand unter dem Vorsitz des Leiters des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gruppenführer Wilh. Weiß. Unter den Mitgliedern des Kleinen Führerrates waren 180 Vertreter der einzelnen Landesverbände anwesend. Als Ehrengäste wohnten der Tagung der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Reichschef der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels, der Reichschef der Reichsregierung und Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Walter Funk, der Reichspressechef der NSDAP, Gruppenführer Dr. Otto Dietrich.

Reichsverbandsschriftleiter Gruppenführer Reich machte in seiner Eröffnungsansprache zunächst Mitteilung, daß er an den Führer und Reichsführer Adolf Hitler namens des Reichsverbandes der Deutschen Presse folgendes Telegramm gerichtet habe:

„Die zum 1. Reichspressekongress in Berlin versammelten Schriftleiter aus allen Teilen des Reiches entbieten dem Führer und Reichsführer ihre ergebendsten Grüße. Sie verbinden dies mit der Versicherung, daß sie alle Zeit und alle Kraft in der Erfüllung der Aufgaben einsetzen werden, die ihnen der Führer gibt. Der RDB ist stolz darauf, dem Führer helfen zu können, daß das Schriftleitergesetz durchgeführt und die einst so zerstreute deutsche Presse ein in sich geschlossenes, Berufsstand und ein zuverlässiges Instrument der nationalsozialistischen Reichsführung ist.“

Die Zeitung, so führte Reichsverbandsschriftleiter Weiß aus, ist heute nicht um ihrer selbst willen da, sondern auch sie hat ihre Existenzberechtigung, wenn sie sich einem höheren politischen Gedanken unterordnet. Der Konflikt zwischen

dante hat die redaktionelle Arbeit nicht mehr entscheidend zu beeinflussen. Disziplin, politischer Instinkt und Fingerfertigkeit sind die Grundforderungen, die wir für jeden Schriftleiter aufstellen müssen. Wir verlangen eine aufs höchste entwickelte Leistungsfähigkeit auf der Grundlage absolut starrer Gesinnung und fester Weltanschauung.

Von lebhaftem Beifall begrüßt nahm darauf der

### Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort. Er führte u. a. aus:

Die Presse unterhält heute wieder ein positives Verhältnis zur Regierung und die Regierung ein positives Verhältnis zur Presse, sie beide leben nicht mehr in Kampfbereitschaft zueinander. Der damals noch so viel beklagte Zustand der Einseitigkeit kann heute schon in weitem Umfange als überwunden gelten. Es gibt schon wieder eine Annäherung von Problemen des öffentlichen Lebens, die frant und frei in der Presse diskutiert werden. Der Abstoß der Langeweile ist überwunden, die deutsche Presse hat wieder einen Geist, sie ist interessant, aktuell, anregend, sie gibt Impulse und schenkt auf die ihr gemäße Art in die Linie der großen Gesamtpolitik ein.

Damit hat sie allmählich auch ein eigenes Selbstbewußtsein zurückgewonnen und sie erobert sich damit nach und nach wieder den ihr gebührenden Platz im öffentlichen Leben.

Eine neue Sachlichkeit ist an die Stelle des übertriebenen Lobes und des lauten Übermaßes getreten, eine Sachlichkeit, die allerdings nicht zu vergleichen ist mit jener liberalen Objektivität, die Freund und Feind in gleicher Weise gerecht zu werden suchte. Diese neue Sachlichkeit durchdringt die Probleme ernst, nüchtern und sentimentalfrei und sucht sie auch ebenso darzustellen in der Überzeugung, daß Kampf und Übermaßes Temperament nicht das Beste für die Nation sein können. Und wenn heute die uns feindliche Emigrantenpresse behaupten zu können glaubt, daß in Deutschland nicht mehr so viel harter geurteilt werde, so lag dies ja in der Natur der Sache! Wir wollen zur höchsten Arbeit kommen und die ganze Begeisterungsfähigkeit und den Idealismus unseres Volkes auf die sie konzentrieren.

Die Presse hat sich wieder der großen Schicksalsfragen unseres Volkes bemächtigt und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Mit wachsendem Einfühlungsvermögen hat die deutsche Presse die Situation gemeistert. Das allein hat die Presse den ihr gebührenden Platz zurückgegeben. Ich möchte aber auch diesmal nicht den Mantel der Liebe über die Dinge legen, die nicht allein bei der Presse liegen, sondern auch bei den Stellen, die immer noch und immer wieder die Presse in unangenehmster Weise zu beeinflussen versuchen. Er berührt auch die Frage des Verhältnisses zwischen Schriftleiter und Betreuer, ermutigt zu eigener Initiative und rief dringend dazu, auf Stil und Form zu achten mit dem Ziel, das sogenannte Zeitungsdeutsch durch die natürliche Sprache der Volkseele zu ersetzen. Die deutsche Presse soll nicht blasse Ideologien, leeren Wortschatz, sondern die politischen Leben zu erschließen suchen, wie es sei. Man hat das damals noch gesagt, so betonte der Minister, als ich das Schriftleitergesetz bei der Verlesung das „moderne Gesicht der Welt“ nannte. Ich glaube, viele sind mittlerweile davon überzeugt worden. Wir sind der Welt damit weit voraus und haben dabei den Vorteil eingeheimet, daß die Presse nicht mehr Feind, sondern Mitarbeiter der Regierung ist. Presse und Regierung ziehen heute an einem Strang, es ist eine große Kameradschaft am Werk.

Der Minister schloß: Die Aufgabe der deutschen Nation wieder Wirtum zu geben, ist das Schicksal der Völkern wert. So möchte ich auch an Sie wieder einmal den Appell richten, mit hartem Herzen dem Vaterland zu dienen, denn es hat keine anderen Freunde als uns. Wir müssen tapfer und mutig sein und dürfen niemals müde werden.“

Zu kürzlichen Volksaufklärungsübungen beglückwünschte der Vertreter der Presse des Reiches Dr. Goebbels ihre Danbarkeit für seine aus der Tiefe kommenden und zu Herzen gehenden Ausführungen.

## Der Stellvertreter des Führers vor 70000 Seeleuten.

### Rede Rudolf Hess in Bremerhaven.

Bremerhaven, 19. Nov. Der Stellvertreter des Führers R. Hess, der am Sonntag in Bremerhaven weilte, hielt vor 70.000 Seeleuten eine Rede, in der er unter anderem ausführte: Der Führer hat mich beauftragt, Ihnen seine Grüße und zugleich seine Wünsche für die deutsche Seefahrt zu übermitteln. Ein freundschaftliches Gesicht hat auch mich in meinen Jugendtagen in eine enge Verbindung mit dem Meer und mit der Seefahrt gebracht. Dort draußen, fern der Heimat, hat mich mitten in den frühen Morgenstunden der Führer gefunden und dort wurde mein Nationalgefühl durch die Anrede angedeutet. Es wurde mir gesagt, es war eine große Lebensbedeutung. Das nationalsozialistische Deutschland geht seiner Arbeit nach, schafft neue Arbeitsmöglichkeiten und versucht, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern weiter zu pflegen und auszugestalten. Wir haben begründete Hoffnung, daß die Vernunft siegen wird, die den Führern aller Nationen zeigen muß, daß nur der normale Güteraustausch zwischen den Völkern der Welt und der Wille zu gegenseitigem Frieden den Frieden der Welt bringen kann. Der Wille, nach diesem Ziele zu streben, wird von deutscher Seite immer wieder betont und wird im deutschen Volk gepflegt. Wir glauben nicht, daß der Wirtschaftskrieg der Welt gegen Deutschland liegt. Wir hoffen, daß der Zustand normaler Beziehungen bald wieder eintritt, und dann wird auch die Krise in der Seefahrt der Welt wieder behoben werden und die deutsche Seefahrt wird zu ihrem Teil beitragen können zur Belebung der Welt überhaupt. Nur im selten Zusammenhalten liegt die Kraft. Ebenfalls wie in den hinter uns liegenden Jahren des Zusammenbruchs und der Depression

wird man den deutschen Seemann heute unterliegen. Er bleibt das Fundament der deutschen Seefahrt und mit ihm steht und fällt die deutsche Seefahrt für alle Zukunft. Sie ist gebettet durch den Ruhm, den sie erlängte, und durch die Opfer, die sie brachte. Die tausendfachen Verbundenheit aller und die Menschheit und Lebenszusammenhang der Seefahrt. Dem Nationalsozialismus ist es gelungen, das Verständnis für die Bedürfnisse der seefahrenden Mannschaften bei den maßgebenden Stellen der Seefahrt zu wecken und zu organisieren, und bei den Seefahrern das Volk für das Erreichbare zu begeistern.

Die deutschen Seefahrer sind dabei, eine neue Seemannsordnung zu schaffen. Aus sie wird heute, dem deutschen Seefahrer das Gefühl zu geben, ein wertvoller Teil der deutschen Volksgemeinschaft zu sein. Der deutsche Seemann hat in den vergangenen Jahren Jahren der deutschen Seefahrt die Treue gehalten, obwohl er mit am stärksten der hoffentlichsten Agitation ausgesetzt war, obwohl ihn die Bonapartisten materiell am schwersten trafen.

Sämtliche Schiffe der deutschen Handelsflotte haben am 19. August 30 und 100 Prozent mit „Ja“ geantwortet. Im Namen des Führers danke ich an dieser Stelle den deutschen Seefahrern für ihre Treue.

„Nun aber, die wieder auf See gehen, rufe ich zu: Bleibt euch der Verantwortung bewußt, die ihr als Repräsentanten des neuen Deutschlands tragt. Fragt man euch nach Deutschlands Außenpolitik, so laßt den Frager, was wir alle erwarten: Kein Deutscher schenkt sich nach einem Kriege, denn Deutschland hat am schwersten unter dem Weltkriege gelitten. Adolf Hitler, so führte Hess weiter aus, hat die deutsche Erde wieder hergestellt. Hinter ihm steht einur und geschlossen das deutsche Volk. Ihr seid im Rahmen eurer Pflicht die Angehörigen des Führers.“

## „Szattarp“ an der Memel.

Von Alfred Kaschinski.

Als deutscher Werber für eine vergeblich erhoffte Volksabstimmung in Memelland erlebte der Verfasser dort seinerzeit ein derart allgemeines und unbegrenztes Treuebewusstsein in Deutschland, daß man es unmöglich als Strohfeuer bezeichnen konnte. Eine Abstimmung hätte zweifellos das Ergebnis von 98 v. H. deutsche Stimmen in Memelland erröcht. Genau mit denselben 98 v. H. wünschten die Memelländer bei der Elternbefragung die deutsche Sprache in den Schulen, und noch jahrelang später waren trotz höchstem Druck die Wahlstimmen zum Vordring 98 v. H. deutsch. Deshalb durfte der Verfasser in seiner Abhandlung über „Das Schicksal des Memellandes“ mit Recht und Befriedigung schreiben:

„Wer nun den Kulturzustand des Memellandes gar zu dem sjattarpischen Tiefstand herabdrücken will, damit um jeden Preis ein erdumrüttelndes Nationalausgleich geschaffen wird, der begeht ein Verbrechen an den 140 000 deutschen und preußisch-litauischen Bewohnern des Memellandes, ohne damit auf ihre Kosten den russischen Litauern emporzuhelfen. Die altrussische Grenze ist und bleibt noch lange ein schon durch die schäblicher Kultur-Zerrüttung. So kann es die große Tragik des Memellandes werden, gleiches Schicksal nur dem Jenseitigen Deutschland losgerissen zu sein, um allmählich auf eine ungleich tiefere (nämlich altslawische) Kulturstufe herabzusinken zu müssen.“

Selbst und besonders in den jüngsten Tagen ist jene Befürchtung oder traurige Voraussage leider eingetroffen. Die allgemeinen Zustände durch die fortgesetzten Rechtsbrüche und Willkürakte der Litauer gegen die papirne Autonomie und gegen deutsche Einzelpersonen im Memelland sind durch unsere Tagespresse bekannt. Zusammenfassend und alleslegend veranschaulicht jedoch ein unregelmäßiges Bild des schlimmen, unheilbaren Zustands. Bilestigt dermaßen jedes einigartige Bild auch den ganz fernstehenden Binnendeutschen die ihm kaum begriffliche Not aufwendender Grenzgebiete rein menschlich zu spüren und noch zu dringen: Szattarp an der Memel!

„Szattarp“ — ein litauischer Begriff — heißt auf deutsch „Zwischen den Ästen“. Nicht das Hochwasser im Spätherbst oder Verfallung, nicht die harte, fette Eisdecke oder der harte Schnee sind das „Szattarp“, sondern der harte, hohle Zustand, wenn der launische Frost des Hochwassers wieder abfließen noch leitet, so daß die dünne Eisdicke über dem Hochwasser weder ein Boot weiterkommen läßt noch Mann und Schiffe trägt. Dann liegen, warten, hängen die Leute in den abgeperrten Dämmen, Höfen und Dörfern gleichsam „zwischen den Ästen“. Niemand kann hinaus oder herein. Das Vieh in den Ställen aufgedrückt, die leichten Sachen aus den unteren Wohnräumen auf dem Boden, die schwereren Möbelstücke an die vorgehängten Deckenbalken geknüpft, wenn man das noch Zeit hat. Denn die Flut kann auch einem Hofraum oder Schornstein, bei einem Dammbruch oder einer Eiszerstörung der Strommündung schon oft unheimlich schnell, Nacht lagte dann der Frost das Dünne-Eis auf die überhöhten Dämme, und kein Radfahrer konnte den anderen erreichen. Das ist Szattarp. Es dauert bisweilen wochenlang. Ein schlimmer Zwischenzustand. Keiner kann dem anderen helfen. Jeder ist auf sich allein angewiesen, völlig abgesperrt von seiner Umwelt. Wehe ihm, wenn er nicht genug Erfahrungen, nicht genug Eigenkraft, nicht genug Vorräte hat!

Doch der politische „Szattarp“ im Memelland ist schlimmer als der natürliche. Das mag ohne andere Worte und Berichte ein Brief, der dieser Tage aus dem Memelland kam, erkennen. Der Memelländer schreibt: „Zeit Juni haben bei uns ständige Kämpfe und somit auch sämtliche Zahlungen aufgehört. Wir zahlen weder Steuern noch Sozialsteuern. Wir bezahlen überhaupt nichts mehr, weil der geleerte Geldbeutel eben Ruhe hat. Wir haben sonst Lebensmittel, Vorräte und Inventar, doch die Räume und Güter nicht ausreichen. Es fehlt jede Abwechslung. Es ist ihnen nicht bekannt, daß

die Grenze für uns und jeden Warenverkehr vollständig gesperrt ist? Daß wir deutschen Memelländer überhaupt nicht mehr die Grenze passieren dürfen, weil uns die Grenzarten abgenommen worden sind? Daß noch schriftlich bestätigte litauische Befehle ein paar Erzeugnisse billig verkaufen kann?

Gerichtliche Zahlungsbehalte und Verleierungsstermine sind uns zur Unmöglichkeit geworden, und wir scheuen sie nicht mehr. Selbst den tüchtigsten Gerichtsschlichter gelingt es nicht, noch Geld aus Grundbesitzern, lebendem oder totem Inventar herauszuschlagen. Es kommen nicht einmal die Gerichtskosten dabei heraus, und die fruchtlosen Verhandlungen werden eingestellt. Wir sind am Ende und wissen nicht, wie lange dieser „Szattarp“ dauern soll. Wir wissen auch nicht mehr, was dieser „Szattarp“ ist. Ist es sinnliche Erdlosigkeit einer ständigen Wirtschaft für eine politische Laune? — Diese Darlegungen bezeugen genug, 140 000 deutsche und preußisch-litauische Bewohner des Memellandes waren schmerzlicher als je auf die Befreiung ihrer Ungerechtigkeiten.

Selbst den fernstehenden Binnendeutschen muß es erschauern und erschauern, daß das kleine Litauen es überhaupt wagen darf, die Autonomie und jedes Recht, die Kultur und Wirtschaft des Memellandes mit Füßen zu treten und dem Deutschum ins Gesicht zu schlagen. Wann wird der Retter kommen diesem Lande? Daß er einmal kommen muß, daran glaubt vor allem jeder Grenzdeutsche unbedingt. Schon durch diese Lähmung sollte Litauen sich beizeiten warnen lassen, ehe es zu spät ist. Es ist für beide Nachbarn besser, wenn aus der schlimmsten Szattarp ruhig abfließt, als daß er zu einer entsetzlichen Katastrophe wird.

## Streit um die Jugend in Österreich?

Zwischen Wehrformationen und katholischen Jugendverbänden.

Wien, 19. Nov. Bischof Memelauer von St. Völten hielt in den Stadthallen von St. Völten eine Rede, in der er gegen die Bildung von Mädchengruppen und von Abteilungen schulpflichtiger Kinder innerhalb der sogenannten Wehrformationen Stellung nahm. Die Mädchen und die schulpflichtige Jugend, betonte er, gehörten nur in die katholischen Jugendverbände und nicht in andere Organisationen.

Dieser Rede dürfte deshalb besondere Bedeutung zukommen, weil mit großer Bestimmtheit verlautet wird, daß die Heise des Staatssekretärs für Unterricht, Dr. Ferner, nach Rom, die auch zu Verhandlungen mit dem Vatikan dienen soll, mit der Frage der Organisierung der Jugend zusammenhängt. Diese Frage lie in der Zufriedenheit zu lösen und wird nicht leicht sein, da wie man hört, Bischof Starckberg sich in dem Sinne geäußert haben soll, daß ein Nachgeben des Heimatlandes nicht erwartet werden könne.

## Sozialistische Arbeiter-Internationale und Kommunistische Internationale.

Vorläufig noch keine Verschmelzung.

Paris, 18. Nov. Der Vollzugsausschuss der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat sich auf eine Formel über das Angebot der Kommunistischen Internationale für eine gemeinsame Aktion einigen können, sondern es sämtlichen Teilverbänden freigestellt, nach eigenem Ermessen zu handeln. Einige Abordnungen haben jedoch eine Entschliessung angenommen, in der sie sich für eine baldige Wiederannähme der Verhandlungen einigten, die zu einer völligen Verschmelzung mit der Kommunistischen Internationale führen sollen. Diese Entschliessung ist von den Abordnungen Frankreichs, der Schweiz, Spaniens, Italiens, Polens, Sowjetrusslands und Österreichs unterzeichnet worden.

## Eingliederung des Stahlhelmfrauenbundes in das deutsche Frauenwerk.

Berlin, 18. Nov. Zwischen der Führerin der NS-Frauenarbeit und des Deutschen Frauenwerkes und dem Beauftragten des Bundesamtes der NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) wurden nachstehende Vereinbarungen getroffen:

1. Der Stahlhelm-Frauenbund wird mit seinen Gliederungen in das Deutsche Frauenwerk eingegliedert. Als bestehende Gruppen werden die angesehen, die bereits vor dem 23. Juni 1934 aktiv gearbeitet haben.

2. Der Stahlhelm-Frauenbund gliedert sich in die Gauen des Deutschen Frauenwerkes ein, die den politischen Gauen der NSDAP entsprechen.

3. Die Landesführerinnen des Stahlhelm-Frauenbundes setzen sich mit den Gauführerinnen des Deutschen Frauenwerkes in Verbindung und treffen im gegenseitigen Einvernehmen die für die gemeinsame Arbeit notwendigen Anordnungen.

4. Neubildungen von Ortsgruppen des Stahlhelm-Frauenbundes und Neuaufnahmen in bestehende Ortsgruppen des Stahlhelm-Frauenbundes kommen künftig nicht mehr in Frage, auch nicht nach dem 1. Januar 1935.

5. Den Frauen des Stahlhelm-Frauenbundes ist ein Übertritt in die NS-Frauenarbeit als Einzelmitglied möglich; ein Zwang darf hierbei keineswegs ausgeübt werden.

## Kardinalstaatssekretär Gasparri

einer Vengenzündung erlegen.

Rom, 19. Nov. Kardinalstaatssekretär Gasparri ist Sonntagabend gegen 10.30 Uhr an einer Vengenzündung gestorben. Er ist vor wenigen Tagen zugezogen hatte, gestorben.

Am letzten Mittwoch hielt er noch auf dem Internationalen Katholischen Kartellkongress einen vielbeachteten Vortrag über eine der wichtigsten Werte seines Lebens, nämlich die Kodifikation des kanonischen Rechts für die lateinische Kirche. Der 82-jährige Kardinal zog sich damals eine Bronchitis zu, die ihn aufs Krankenlager warf.

Als er vom Kardinalstaatssekretär Baracci im Staatssekretariat abgelöst wurde, war er eine der treibenden Kräfte für die Ausprägung des Vatikan mit dem Quirinal.

## Italienisch-abessinischer Zwischenfall.

Italien fordert Genugtuung.

Mailand, 19. Nov. Die Presse beschäftigt sich lebhaft mit einem italienisch-abessinischen Zwischenfall. Das italienische Konsulat in Gondar in Abessinien ist dieser Tage von Eingeborenen überfallen worden. Die Schutzwehr des Konsulates konnte den Überfall zwar abwehren, dabei wurde jedoch ein Astari getötet und zwei verwundet.

Von der italienischen Presse wird dieser Zwischenfall als ernst angesehen. „Corriere della Sera“ schreibt: Wir bezweifeln nicht, daß die Regierung von Abessinien auf unsere Beforderungen hin hinsichtlich Genugtuung leisten wird, damit der bedauerliche Zwischenfall ohne weitere Verwicklung beseitigt werden kann. In der „Gazzetta del Popolo“ wird darauf hingewiesen, daß Gondar ein wichtiger Verkehrsnotenpunkt an der Strecke nach Massaua sei. Das dortige Konsulat sei eine der wichtigsten Vertretungen Italiens in Abessinien.

## Aufführung im Staatstheater:

## „Der Kanler von Tirol.“

Schauspiel in 5 Akten von Josef Wenter.

Wir haben uns am Freitag ausführlich mit dem Autor des Stüdes „Der Kanler von Tirol“ beschäftigt. Mit der Aufführung seines Dramas erlebte das Staatstheater einen ganz großen Abend.

Dem Schauspiel, das nach seines Titels eine unmittelbare deutsche und außerordentliche Angelegenheit an unsere Zeitgeschichte nicht enthält, liegen durchaus geschichtliche Tatsachen zu Grunde. In dem Kampf um die Einheit Tirols, die Stärkung der landesherrlichen Macht, die Interessen des dritten Standes und die Glaubensfreiheit stellt der Kanler Wiener einen dramatischen Menschen dar, der mit eindeutigen Entschlüssen und tatigen Taten sein Herz zum Opfer bringt und — sein Leben als Preis. In letzterem deuchte auch wie ein Opfer: der Kanler fällt der Verleumdung und der Infamie der ein niedrigeren Feinde zum Opfer. Der treueste Diener des Staates wird wegen angeblicher Untreue zum Tode verurteilt. Ein Verbrechen vollends bringt ihm den Tod. Eine Quittung, die seine Unschuld erweisen müßte, wird beseitigt und der Rote, der das aufgehobene Todesurteil verurteilt soll, wird solange durch Verleumdungen gehalten bis die Hinrichtung vollzogen ist: ein tragischer Tod also, dessen Tragik zum Teile allerdings äußerlich ist, so sehr ihre Veranlassung im Charakter des Kanlers begründet ist. Es wäre dem Dichter durchaus möglich gewesen, den geschichtlichen Tatsachen sich löbend, von hier aus mit einem Schicksal eine Tragödie zu schreiben.

So blieb es bei einer dramatischen Historie. Der Gefahr, die jeder ähnliche Vorwurf enthält, nämlich die Einmaligkeit des Geschehens und das rein allmähliche Aneinanderreihen des geschichtlichen Ablaufs, begegnete Wenter geschickt dadurch, daß er in das Drama auf hart das geschichtliche Tatsachenbildens handlung zugleich die erfindenden weichen Züge des liebenden Kanlers einfließen ließ. In seinem Herzen um Konflikte schürte (außerordentlich wirkungsvoll) die Liebe. Der Kampf wird nicht bloß menschlich, sondern dramatisch. Der Kampf wird nicht bloß mit den eifersüchtigen Worten, Gewalt, sondern auch mit den schmerzlichen Tugenden der Liebe. Dem Kanler ist die Einmaligkeit des Geschehens gegeben. Dadurch in das Allgemeine. Mehr noch. Das Ganze ist zu einer Art der Aufwärtsentwicklung der dramatischen Linie, die dem Kanler mit seinen dramatischen, weil menschlich nicht mehr angetrieben. Es geschieht nichts ohne Überausdrück dem geschickten und wegen seiner. Die Sprache ist.

rauben Töne der Zeit und der Driftigkeit. Aber sie wird zu sein geschlossenen Centen, wo Geist sich am Geist mißt. Die Liebesgesänge waren der Größe und der geistigen Haltung der beteiligten Personen entsprechend. Das Komposit ist meisterhaft getroffen. So entsteht ein Drama, das eine wertvolle Bereicherung des Theaters überhaupt ist. Man spürt wieder die Willen des Theaters und seine Kraft. Der Kritiker, der die Aufgabe hat, das Wertvolle der zeitgenössischen Literatur für Volk, Zeit und Theater festzustellen und zu fördern, stellt mit Anerkennung fest, daß hier ein großer Bruch gelungen ist.

Neben dem Dichter ist freudig und ehrlich der Regisseur Friedrich Sedrich dankbar. Er hat ein doppeltes Verdienst. Einmal dem Werk, das mit unendlicher Schwierigkeiten macht, als erstes den Weg auf die Bühne zu haben. Zum anderen aber hat er mit der Inszenierung erneut einen Beweis geleistet, daß er ein Künstler ist. Das Wiesbadener Staatstheater hat lange keine so geschlossene und prächtige Aufführung erlebt wie diese. Das Ensemble war (wie wir im Publikum) bald zu einem Instrument geworden, auf dem die großen Akkorde prächtig gespielt wurden. Es gab nicht bloß Beifall auf offener Szene, die Zuschauer geben öfters ihre laute Zustimmung. Der dritte Akt, eine Wandlung der Regie, erneuerte ganz von selbst die Bühne in den Raum. Da waren wir alle irgendwo in den Reihen um Wiener, Wolfenheide und den braven Bauern Schilbörger. Wirkungsall das Stellungsspiel. Die Bühnenbilder schenken von Trapps reizvolle Elemente der Szene. Mithras die Wölung des Zwischenstücks im dritten Akt, ergreifend die Todesnachricht von dem Absterben Claudias bei geschlossenem Vorhang.

Das lebendige Publikum, das vom Werte und der Reizung, die dem größten Publikum ausging, überzeugt sich auch auf die Schauspielerei. Auch hier ergaben sich Sonderleistungen. 26 Rollen können wir hier nicht im einzelnen würdigen, aber es gab keine fürbare Verlager, es hatte jeder ein eigenes Gesicht und brachte in die Lebendigkeit der Handlung und die Herdenpracht der Stimmung und der Charaktere sein Teil. (Wiedermann, Lehmann, Reichmann, Keefe, Wehler, Boers, Jäger, Wehphal, Glack, Waude, Sibold, Seiditz, Kammann, Geis, Leiden, Benzel, Müller, Vahr, Wenz, Marsbach.) Vor dem Vorhang zeigten sich immer wieder Wiener (Hollenpflug), Wolfenheide (Kleinert), Claudia (Hilde Hellberg), Hohenstein (Jra Kramer), Malaspina (Gustav Albert), Verhöfer (Kallner) und Graveneger (von Heppen). Die Rolle des Wiener war Arno Hollenpflug auf den die Zuschauer. Die natürliche Sprechweise und Spielweise dieses sympathischen Darstellers rief mit. Hier war ein Verdacht von innen und ein Leben aus dem Geiste der Rolle, der alle erfasste. Auch die schwierige lyrische Partie vor seinem Tode, die Wenter

wagte, gelang ihm sehr gut. Für diese Kraftgehalt hätten noch andere Herzen als das Claudias oder Elisabeths gerne der Liebe Leid getragen. Richtig, endlich, übertragend der alte Wolfenheide Robert Kleinert. Brauchvoll fälschlich die Haltung und Sprache Hilde Hellbergs als Claudia, eine Statuierin von Beherrschung und Präzision, erschütternd, wenn auch maßvoll gehaltener Reizen. Der Kramer, liebreizend demütig, die kleine Frau, die dienend liebt und die Gattin, die sich immer wieder als Auflösung erkennt aus dem Herzensknoten Wiener-Claudias. Und da waren noch die Vertreter des Klerus, Malaspina, ein schwacher, unheimlicher Schatten, Werkzeug des Gehörns, reine Logik einer Vernunft, die auf Jahrtausende vordringt in ihrer geschlossenen Betriebsamkeit, eine hervorragende Darstellung Alberts. Verhöfer (Kallner), der Augenblicksphilosoph der sacro egoism, ein Gesicht aus Würde und Betrat. Der Graveneger von Heppen, eine andere Ausgabe Malaspinas, der agitiert ohne zu agieren, unheimlich in seinem Auftreten, aber ein Hirn, das Fallstricke dreht, der geistige und gefährliche Exponent der Feinde Wiensers, der schließlich die Hände in Unschuld wäscht. Ein Bravo dem Dichter, dem Regisseur und ihren Helfern! H. K.

## Tanzabend im „Kleinen Haus“.

Im „Kleinen Haus“ gab es am Sonntag einen musikalischen Vederfisch. „Les petits riens“. Wie schon der französische Titel andeutet, hat unser großer Meister das entzückende Werkchen für Paris geschrieben, und zwar kurz vor dem „Domino“, der ersten seiner Opern, die der Ewigkeit angehören. Gewisse Gedanken des Tanzmelters Kagerre, der mit Gluck zusammenarbeitete, mögen richtunggebend gewirkt haben. Kagerre ist der Schöpfer des sogenannten „Ballet d'action“, des handelnden Balletts, das die Fantomie nähert. Während in Gluck „Orpheus“ der dramatisierte Tanz einen wesentlichen Bestandteil eines mythischen Vorgangs ausmacht, bedeuten die „petits riens“ eine Begleitung, launisch wie ein Roloschmuck und leicht wie ein Jephthäns. Eine rührige Schiffergeschichte. Die Liebenden sperten einen bunten Vogel in den Käfig, weil er die Intimität des Paares bedrohte. Der Vogel ist aber niemand anders als der Liebesgott in höchst eigener Person. Seine Gelangenschaft hat zur Folge, daß der Liebende sich einer anderen Schönen wendet. Nach der Befreiung bringt Cupido alles ins Reine, und auch ein „höflicher Schöpfer“, der im Trüben fischen möchte, wird durch ihn abgetan. Diese dünne Geschichte hat Mozart in die Form einer Suite mit verschiedenartigen Tänzen gebracht. Er hat später Tieferes geschaffen. Aber wie kultiviert ist dieser höfliche Neutitel! Jeder Tanz wirkt wie eine galante Verbeugung, jeder Versuch wie ein zärtlicher Blick. Freilich schrieb damals die meisten Liebhaber in

















# Der Sport des Sonntags.

## „Halbzeit“ im süddeutschen Fußball.

Phönix Ludwigshafen, SV. Waldhof, Kickers Stuttgart und SpVgg. Fürth die Herbstmeister.

### Die Ergebnisse:

#### Gau Südwest:

|                                           |      |
|-------------------------------------------|------|
| Kickers Offenbach — Phönix Ludwigshafen   | 1:1. |
| Normatia Worms — Sportfreunde Saarbrücken | 4:2. |
| Eintracht Frankfurt — FK. Birmensdorf     | 0:0. |
| Vorussia Aachen — FK. Frankfurt           | 1:0. |

#### Gau Baden:

|                                  |      |
|----------------------------------|------|
| FK. Mannheim — SV. Waldhof       | 1:2. |
| Freiburger FK. — FK. Pforzheim   | 2:1. |
| SV. Mühlburg — FK. 1908 Mannheim | 3:1. |

#### Gau Württemberg:

|                                             |      |
|---------------------------------------------|------|
| Sportfreunde Stuttgart — FK. Stuttgart      | 2:2. |
| FK. Stuttgart — FK. Feuerbach               | 2:2. |
| Sportfreunde Ehlingen — Stuttgarter Kickers | 1:2. |
| Ulmer FK. 1894 — SV. Goppingen              | 0:1. |

#### Gau Bayern:

|                                      |      |
|--------------------------------------|------|
| Bayern München — Schwaben Augsburg   | 2:3. |
| Wader München — SV. Nürnberg         | 0:2. |
| FK. Augsburg — FK. Nürnberg          | 3:3. |
| SpVgg. Fürth — Jahn Regensburg       | 1:0. |
| SpVgg. Weiden — FK. 1905 Schweinfurt | 3:2. |

Die erste Serie der süddeutschen Fußball-Punktelämpfe geht ihrem Ende entgegen. In Bayern steht aus der Vorrunde nur noch die Begegnung FK. Augsburg gegen 1894 München aus, alle anderen Begegnungen (von am 23. November zur Rückrunde). Auch in Württemberg und Südbaden haben die meisten Vereine schon die Vorrundenspiele hinter sich, dagegen ist man in Baden noch etwas zurück. Hier liegt am Sonntag mit dem Treffen zwischen FK. Mannheim und dem SV. Waldhof die wichtigste Begegnung der Herbstspielzeit, was auch im Verlauf (mit 3000 Zuschauern!) keinen Ausdruck fand. Der SV. Waldhof behauptete die führende Stellung durch einen 2:1-Sieg. Auch in Südbaden und Bayern haben die Spitzenreiter die Position behauptet, in Südbaden Phönix Ludwigshafen durch das 1:1 bei den Offenbacher Kickers und in Bayern die SpVgg. Fürth durch einen 1:0-Sieg über Jahn Regensburg. In Württemberg, wo es ganz „regional“ zugeht, wechselte die Führung abermals. Der Stuttgarter Kickers, der in der Vorrunde 2:1 gewonnen und aus der Punkteteilung im Treffen FK. Stuttgart gegen FK. Feuerbach Gewinn schlagen. Ausgesprochene Überraschungen waren eigentlich nur dem Gau Bayern vorbehalten, wo mit Ausnahme von Fürth alle führenden Mannschaften Punkte einbüßten. Die Münchener Bayern ließen sich zu Hause von den Augsburger Schwaben schlagen, Wader München verlor gegen SV. Nürnberg, und der 1. FK. Nürnberg ließ in Augsburg einen Punkt, während Schweinfurt in Weiden sogar verlor.

Im Gau Südwest hält sich Phönix Ludwigshafen konstant an der Spitze. Die Wälder stellen aus auf dem „Siebener Berg“ im Treffen gegen den leistungsfähigen Gau-

meister Kickers Offenbach ihre Kampfkraft unter Beweis. Das 1:1 ist für sie zweifellos ein Erfolg; dem Spielverlauf nach wäre sogar ein Sieg der Gäste nicht unbedeutend gewesen. Daß die Ludwigshafener auch recht zuträglich geworden sind, bewies der Besuch: fast 10000 Zuschauer waren gekommen! Als Ludwigshafens härtesten Konkurrenten muß man — zwar noch etwas im Hintergrund lebend — Normatia Worms betrachten.

#### Südbaden:

|                           |    |   |   |   |       |      |
|---------------------------|----|---|---|---|-------|------|
| 1. Phönix Ludwigshafen    | 10 | 7 | 2 | 1 | 21:12 | 16:4 |
| 2. FK. Birmensdorf        | 10 | 6 | 3 | 2 | 31:10 | 13:7 |
| 3. Union Riederrath       | 9  | 4 | 3 | 2 | 16:14 | 11:7 |
| 4. Normatia Worms         | 8  | 4 | 2 | 2 | 23:14 | 10:8 |
| 5. Kickers Offenbach      | 9  | 4 | 2 | 3 | 17:19 | 10:8 |
| 6. Borussia Neustadt      | 10 | 3 | 4 | 4 | 14:20 | 8:12 |
| 7. FK. Frankfurt          | 10 | 3 | 4 | 4 | 21:28 | 8:12 |
| 8. Eintracht Frankfurt    | 7  | 2 | 3 | 2 | 8:8   | 7:7  |
| 9. Saar 05 Saarbrücken    | 9  | 2 | 3 | 4 | 13:29 | 7:11 |
| 10. 1. FK. Kaiserslautern | 9  | 2 | 1 | 6 | 14:19 | 5:13 |
| 11. Sportfreunde Saarbr.  | 9  | 1 | 3 | 5 | 18:22 | 5:13 |

#### Baden:

|                   | Spiele | Tore | Punkte |
|-------------------|--------|------|--------|
| 1. SV. Waldhof    | 7      | 16:5 | 13:1   |
| 2. Freiburger FK. | 7      | 12:5 | 11:3   |
| 3. FK. Redarau    | 7      | 18:9 | 10:4   |

#### Württemberg:

|                        |   |       |      |
|------------------------|---|-------|------|
| 1. Stuttgarter Kickers | 9 | 21:17 | 13:5 |
| 2. FK. Feuerbach       | 9 | 19:11 | 12:6 |
| 3. FK. Stuttgart       | 9 | 22:16 | 10:8 |
| 4. Union Ehlingen      | 9 | 27:26 | 10:8 |

#### Bayern:

|                    |    |       |      |
|--------------------|----|-------|------|
| 1. SpVgg. Fürth    | 10 | 20:7  | 17:3 |
| 2. 1894 München    | 9  | 24:12 | 13:5 |
| 3. 1. FK. Nürnberg | 10 | 17:11 | 12:5 |
| 4. Wader München   | 10 | 15:13 | 12:8 |

## Zugespitzte Lage in Rheinheffen.

Mainz 1905, SSV. und SSV. Opl.

|                                    |      |
|------------------------------------|------|
| SSV. 1905 Mainz                    | 8:1. |
| Germania Ditteln — SSV. Wiesbaden  | 8:1. |
| Opl. Kallfeldheim — SSV. Bingen    | 6:0. |
| SSV. Weidenau — SSV. 1912 Kallfeld | 1:0. |
| SSV. Gellensheim — SSV. Altheim    | 3:1. |
| SSV. Gellensheim — Tura Kallfeld   | 1:2. |

Die Mainzer liegen nach durchweg besserer Gesamtleistung in Mainz besser als das Ergebnis besagt. Sportverein Wiesbaden gewann in Ditteln neues wertvolles Terrain, und SSV. Kallfeldheim, der noch gerade zur rechten Zeit in Ditteln gekommen zu sein scheint, fanterte SSV. Bingen nieder: die drei Sieger kommen nach der heutigen Lage für die Meisterschaft in Frage, wobei es noch nicht sicher ist, wem der Vorrang gebührt, da zunächst einmal der Verlauf des letzten, aber vor-

## Neuer deutscher Hockey-Sieg.

Berlin: Deutschland — Belgien 4:1 (1:0).

Im dritten Hockey-Länderspiel Deutschland gegen Belgien fanden sich am Sonntag die Nationalmannschaften beider Länder auf dem Blase des Berliner Hockeystadions in Berlin-Dahlem vor etwa 3000 Zuschauern gegenüber. Das Treffen brachte den erwarteten Sieg der Deutschen mit 4:1 (1:0), die ihren Gegnern technisch gewaltig überlegen waren. Dabei muß aber gleich der daraus resultierende Kampfgeist der Belgier erwähnt werden, die die deutschen Angriffe glänzend zu lären verstand. Die Tore für Deutschland (Hohen Weiz (2), Ederbath und Rehner.

entscheidenden Vorrundentreffens Opl gegen SSV. abgewartet werden muß. Hochspannung über Rheinheffen!

### Die Tabelle:

|                      |    |   |   |   |       |       |
|----------------------|----|---|---|---|-------|-------|
| 1. SSV. 1905 Mainz   | 11 | 9 | 1 | 1 | 39:17 | 19:3  |
| 2. SSV. Wiesbaden    | 10 | 8 | 1 | 1 | 35:13 | 17:3  |
| 3. Opl. Kallfeldheim | 10 | 6 | 2 | 2 | 25:9  | 14:6  |
| 4. SSV. 1905 Mainz   | 10 | 5 | 2 | 3 | 19:17 | 12:8  |
| 5. Germania Ditteln  | 11 | 5 | 3 | 3 | 19:19 | 11:11 |
| 6. SSV. Kallfeld     | 9  | 3 | 2 | 4 | 13:16 | 8:10  |
| 7. SSV. Weidenau     | 10 | 3 | 2 | 5 | 20:31 | 8:12  |
| 8. Tura Kallfeld     | 9  | 3 | 1 | 5 | 9:16  | 7:11  |
| 9. SSV. Bingen       | 10 | 2 | 3 | 5 | 17:31 | 7:13  |
| 10. SSV. Altheim     | 10 | 2 | 2 | 6 | 11:21 | 6:14  |
| 11. SSV. Gellensheim | 10 | 2 | 2 | 6 | 19:29 | 8:14  |
| 12. SSV. Gellensheim | 10 | 2 | 1 | 7 | 21:30 | 6:15  |

### SSV. Sieg trotz Entsch.

Nach einmal die Schiedsrichterfrage.

Auch Schiedsrichter hatte abgelegt. Nun sollte die Wiesbadener Elf mit Wolf, Debus, Rutterer, Siebentritt, Böhmer, Neumann, Wilhelm, Kall, Dombach, Pinn, Scholz in Ditteln liegen, und zwar, wie schon bei der SSV. von jeder auswärts durchgeführten, der dürfte diesmal die Siegeshoffnungen nicht allzu hoch setzen. Der Spielverlauf hat jedoch bewiesen, wie weit die Rückführer zur Zeit von ihrer Sache überzeugt sind. In der ersten Hälfte schaffte es, obwohl es noch nicht zu äußerlichen Anfeindungen zwei weitere wichtige Punkte nach Hause, doch hat die Gesamtleistung alles andere als befriedigt, obwohl sich in diesem Stadium befand und die einheimische Elf einen hartnäckigen Widerstand leistete, doch jederzeit mit offenem Raster kämpfenden Gegner abgab, der auch dann nicht aus der Rolle fiel, als die Wiesbadener nach langem Ansturm endlich nach dem Siege triffen. Dieses sportliche Verhalten ist um so anerkennenswerter, als sich in Kallfeld-Gellensheim ein Unparteilicher vor dem vermeintlich sehr harnoltem Gellensheim, aber auch geradezu verurteilten. In Kenntnis einer eingezeichneten Aufgabe anstelle, und der durch sein eilantes Verhalten die größte Verwirrung anzurichten. Wir wissen sehr wohl, man soll Unparteiliche mit Kritikern möglichst versehen und ihre vom Band bestimmte Befehlsgewalt — ein unangenehmes schweres Amt — nicht durch Parteipolitik beeinträchtigen. Aber kann man denn wirklich der Fußball-Lage nutzen, wenn man über solchen neuerdings berufenen trafen Mangel an Autorität und Verantwortungsfähigkeit einfach zur Tagesordnung übergeht? Mit grimmigem Gesicht machte einer der Zuschauer die folgende Bemerkung: „Der Mann wird wohl erst dann einen Elfmeter verhängen, wenn ihm die Lohndienstleistung des im 16-Meter-Raum geschickten Spielers feierlich überreicht wird!“ Denn so braun und hingebend die Dittler Hinführung arbeitete, um den in der zweiten Spielhälfte über sie hereinbrechenden Massenansturm des SSV. abzuwehren, so erreichte sie ihr Ziel doch oft nur durch Stößen, Werfen, Festhalten oder dergleichen gefährlichen Maßnahmen: eine nur mit „Elfmeter“ zu ahnende Spielweise, für die indes der Unparteiliche den klaffenden Ausdruck „Kampfspiel“ prägte. Wenn natürlich in Schiedsrichterkreisen noch daran die Meinungen über regelwidriges, gefährliches oder zulässig hohes Spiel auseinandergehen, dann kann man andererseits natürlich auch nicht verlangen, daß auf den Plätzen immer nur die rein sportliche Leistung entscheidet. Dann wäre es schon besser, wir stellen uns auf Augen ein, eines „Kampfspiels“, bei dem einem „am“ zufolge allerlei erlaubt ist und das, B. in Kallfeld (sogar mit Sturzschüssen ausgetragen wird. An dieser Stelle erheben wir nach den Erfahrungen der beiden letzten Spiele unsere Mahnung:

Reine, meldet nur Schiedsrichter, von denen ihr wisst, daß sie stets so auf der Kampfbahn urteilen, wie ihr es selbst fordern würdet, und Schiedsrichter-Bog, nicht noch härter eueren Reiben, denn je regelwidriger es auf den Plätzen zugeht, um so wertvoller wird die Leistung gerade der spielstüchtigen Mannschaften und wir erleben dann dort einen Erstlingsstod aller Spielfutur, wo eben alle Hebel angelegt werden sollen, um den Rollenplan im neuen Staat einen feurigen Lebensodem einzuhauchen. Schiedsrichter, denkt daran und dulde keine Regelwidrigkeiten! Und Zuschauer, erleichtert dem Unparteilichen sein Amt durch euer objektives Verhalten!

Werte die die schiedsrichterliche Leistung auch in Ditteln aus. So leicht hätte der SSV. bei all seiner Überlegenheit nicht spielen dürfen. In der Mannschafft gefielen eigentlich nur Siebentritt, Rutterer und Scholz. Die übrigen kamen nicht in Fahrt. Im Angriff herrschte kein Zusammenhang, Platten fließen ständig, die an und für sich autoperierend arbeitenden Verbinder gingen zu weit zurück und ließen vorne im entscheidenden Augenblick, und Dombach ist zur Zeit ein einziges zuckendes Nadelnadel. Böhmer besser im Zentrum als im Aufbau, und Debus war vor der Pause auffallend schlafwand. So darf es nicht wundernehmen, wenn die Bilanz zeitweise ihr auf die einheimischen Verhältnisse zugunsten, von zahlreichen Plattenwechsel durchgeführtes Spielmann zeitweise erfolgreich in Anwendung und verschiedentlich das Wiesbadener Tor in große Gefahr brachte. Zunächst aber sah sich Wolf vor seine schwere Aufgabe gestellt. Der einheimische Keeper brauchte freilich auch seine Überstunden zu machen und streifte sich lediglich in der 66. Minute vergeblich, als Wilhelm eine einer weniger Platten auf bereitbrachte und Pinn den Ball mittels fräglichem Kopfschlag unanbar in das untere Torloch dirigierte. Mehr konnte und durfte die Wiesbadener Elf nach ihren geringen Leistungen und den geschiedsrichterlichen Verhältnissen nicht verlangen, und schließlich hatten es auch die Germanen

## Deutschlands Leichtathletik marschiert.

Tagung des Fachamtes Leichtathletik in Berlin.

### Der Reichsbund des Führerkorps des Sports.

Das Fachamt für Leichtathletik hielt am Sonntag in Berlin im Beisein des Reichsportführers, seines Stellvertreters und der Referenten Graf Schulenburg und Dr. Gensh seine erste eindrucksvolle Tagung ab. Für das Fachamt waren erschienen: Dr. Ritter von Hall (Führeramt), Graf Dr. Kettner-Bald (Sportamt), Dr. Schmidt (Vollstammamt der DZ), Dr. Böh (Führeramt), Dr. Bauer (Führeramt), Dr. Hirtner (Referent für Jugendfragen), Als Gek war u. a. der Generalsekretär des Organisationsamtes für die Olympischen Spiele, Dr. C. Niem, anwesend. Selbstverständlich waren alle 16 deutschen Gauen vertreten.

#### Der Reichsportführer

hob in seiner Einleitung die bedeutsame Stellung der deutschen Leichtathletik im Reichsbund für Leibesübungen und im Hinblick auf die Olympischen Spiele hervor. Der Reichsbund werde mehr und mehr zu einem Führerkorps des Sports, der die Aufgabe habe, unser ganzes Volk mit den Leibesübungen im Sinne des Führers vertraut zu machen. Die Leichtathletik werde in diesem Rahmen mehr als bisher herausgehoben werden. Mit den Ergebnissen, besonders in den internationalen Kämpfen, könne man zufrieden sein. Die Arbeit habe ihre Früchte getragen. Man müsse sich nur noch daran halten, die Gegner zu lange zu feiern. Unsere Gegner sind heute nicht nur in Europa, sondern vor allem in Übersee. Die Gesamtarbeit für 1935 sei ganz gewaltig und es bedürfe härtester Arbeit aller, um daran zu kommen. Die moralische Grundlage in der Vorbereitung sei so wichtig, wie die soziale Lage des Kämpfers.

Dr. von Hall machte bedeutsame Ausführungen über die Neuorganisation des Fachamtes

und der sich daraus für alle Mitarbeiter ergebenden Richtlinien. Standard-Termine vereinheitlichen den Aufbau des Leichtathletikjahresbetriebes. Die Trainingsgemeinschaften hätten sich bemüht. Die deutschen Vereinsmeisterchaften werden weiterhin gefördert; über 1000 Vereine haben sich 1934 an ihr beteiligt. Die verstreuten Mannschaftecken in ihrer Form und geistigen Wettbewerbsfähigkeit aus ihr leistungsfähige Vereine.

Die Meisterchaften beider für 1935 und 1936 nur aus den Olympischen Wettbewerben. In den Deutschen Meisterchaften werde nur eine Auswahl der besten zugelassen. Alle Meisterchaften müssen wieder ihre frühere Bedeutung erhalten. Der Begriff „Meisterchaft“ müsse im Mittelpunkt stehen. Sportlich sei das Jahr 1934 wohl das bisher erfolgreichste gewesen. Aber gerade im Hinblick auf 1935 dürfe man keine übertriebenen Hoffnungen hegen. Dr. v. Hall dankte insbesondere auch der deutschen Presse für ihre Mitarbeit. Der spezielle Wettkampf, vor allem innerhalb unserer Leichtathletik, sein eine

beispiellose Härteprüfung, der sich jeder heranwachsende junge Deutsche unterziehen müsse. Viele hätten in der rüstungslosen Schule der Leichtathletik ihr Können für den Lebenstempel ergänzt.

### Die Olympia-Arbeit 1935

verfügte Johann Olympio-Inspektor und Sportwart: Auch die Austragungsform der Groß-Schaffläufe und Ballspielportelle werden bewahrt geändert. Der gesamte Wettkampfbetrieb sei planmäßig auf die Vorbereitung für 1935 aufgebaut. Über Klubveranstaltungen führt der Reichsportwart, der Deutschen Meisterchaften für 1935 werden allerdings noch Länderkämpfe durchgeführt, um weitere Kampferfahrung zu sammeln. Für die spezielle Olympia-Vorbereitung seien nun Spezialkämpfe (Meister, Brechenmacher, Hoke, Engelhardt, v. d. Blum, a.) einzugehen.

#### Die Termine 1935

lieht an internationalen Veranstaltungen vor:  
28. Juli: Deutschland — Schweiz, 11. August: Deutschland — England in München, 18. August Studentenweltmeisterchaften in Budapest, 24./25. August: Deutschland — Finnland in Helsinki, 31. August/1. Sept.: Vörländerkampf Deutschland — Schweden — Ungarn — Italien in Berlin, 15. Sept.: Deutschland — Frankreich in Paris.  
10. Olympiaprüfungsläufe in allen deutschen Gauen sorgen für die Auswahl; diese Kämpfe werden teilweise international durchgeführt.

Meisterchaftstermine: 2. Juni: Lauf- und Marsch-Gaumeisterchaften über 30 Kilometer, 23. Juni: Kreismeisterchaften, 7. Juli: Gaumeisterchaften, 3. und 4. August: Deutsche Meisterchaften, 6. Oktober: Kreiswaldlaufmeisterchaften, 20. Oktober: Gau-Waldlaufmeisterchaften, 1. November: Deutsche Waldlaufmeisterchaft.

Am 2. Mai beginnen die Klubampiranden in den Kreisen, am 20. Mai folgen die Bahnkampiranden in den Kreisen, der Tag der deutschen Leichtathletik findet am 2. Juni statt.

#### Über den Trainingsplan

konnte Dr. Böh sehr zur Erfolgserwartung berichten. Im Meisterchaftsprogramm 1935 und 1936 gibt es keinen Kampi. Jede Wettkampirunde dürfte sich bei einer Veranstaltung nur an zwei Wettbewerben und an der 4×100-m-Staffel beteiligen. Im Frühjahr wird ein Olympia-Kurs für den Nachwuchs in Esslingen abgehalten.

Eine Fülle von Arbeit, von Anregungen, vermittelte diese erste Tagung des Fachamtes Leichtathletik, deren Geschäftshalle sich bald in Berlin befinden wird.

Man hat den bestimmten Eindruck: In der deutschen Leichtathletik wird es auch im nächsten Jahr weiter aufwärts gehen.

(die man sich härter vorgestellt hatte) verdient, ihre großen Bemühungen durch ein ehrenvolles Ergebnis belohnt zu sehen. Eden 7:4 für den HSV.

### In der Wiesbadener A-Reisklasse

1. SpBg. Eintracht 12:1

|                     |      |
|---------------------|------|
| 1. SpBg. Eintracht  | 12:1 |
| 2. SpBg. Eintracht  | 12:1 |
| 3. SpBg. Eintracht  | 12:1 |
| 4. SpBg. Eintracht  | 12:1 |
| 5. SpBg. Eintracht  | 12:1 |
| 6. SpBg. Eintracht  | 12:1 |
| 7. SpBg. Eintracht  | 12:1 |
| 8. SpBg. Eintracht  | 12:1 |
| 9. SpBg. Eintracht  | 12:1 |
| 10. SpBg. Eintracht | 12:1 |
| 11. SpBg. Eintracht | 12:1 |
| 12. SpBg. Eintracht | 12:1 |

Der Biedricher Fußball hatte gestern seinen Tag. Nachdem bereits vormittags der Sportverein 1919 den Favoriten SpBg. Eintracht deutlich distanziert hatte, schaffte sich der Fußballverein durch ein Unentschieden gegen den 2. Platz vorgetriebenen HSV 1908 Schierlein wieder ein Stück vor die Rheingauer. Sportfreunde Dohheim und die in diesem Zug befindlichen Riders holten sich neue Gewinnpunkte.

### Zur Lage:

|                             |   |   |   |       |      |
|-----------------------------|---|---|---|-------|------|
| 1. SpBg. Eintracht          | 8 | 6 | 2 | 25:16 | 14.2 |
| 2. SpBg. Eintracht          | 8 | 5 | 1 | 24:15 | 11.5 |
| 3. SpBg. Eintracht          | 7 | 5 | 2 | 16:9  | 10.4 |
| 4. Sportfreunde Dohheim     | 8 | 4 | 2 | 14:10 | 10.6 |
| 5. HSV 1908 Schierlein      | 8 | 5 | 3 | 21:16 | 10.3 |
| 6. Riders Wiesbaden         | 9 | 5 | 4 | 28:17 | 10.8 |
| 7. SpBg. Sonnenberg-Rambach | 9 | 4 | 3 | 18:14 | 9.9  |
| 8. HSV Dohheim              | 8 | 3 | 3 | 10:10 | 8.3  |
| 9. SpBg. Kallau             | 9 | 1 | 4 | 8:21  | 4.12 |
| 10. Germania Biebach        | 8 | 2 | 1 | 10:15 | 5.11 |
| 11. HSV Eintracht           | 7 | 3 | 4 | 4:14  | 3.11 |
| 12. HSV Hattenheim          | 7 | — | 7 | 3:24  | 0.14 |

### Unentschieden auf dem Dierichsplatz.

Außerordentlich heftig war der bis zum letzten Augenblick noch unentschiedene Kampf des HSV 1908 gegen die Schierleiner. Zwei durchgehende Stürme, die den gegnerischen Torwart in beiden Hinterspielen schändlich schlugen, während die Gastgeber hatten wohl die größere Zahl von Erfolgsmöglichkeiten, doch ließ die Energie der Gäste, die unentwegt um den Ausgleich kämpften, die für sie wichtige Punktstellung als erreicht erscheinen. Auf Vorstoß von links gingen die Schierleiner durch Stroß in Führung, ihre schnellen Flügelstürmer blieben auch weiterhin gefährlich. Biedrich kam nach mehrmaligen Nachschub durch den Ausgleich, prächtig war das zweite Tor von Kraus auf erste Vorlage Betters. Aus dem Gedränge konnte Schierlein durch Bös abermals gleichziehen, durch Better auf Juppel von Kraus war Biedrich wieder im Vorteil. Als Better gleich nach der Pause einen Strafstoß wichtig vermittelte, schied das Treffer entschieden. Da nahm Stroß eine weite Vorlage auf und überreichte auf 1:3. Einen für Schierlein gegebenen, unplatziert geschossenen Elfmeter hielt der Tormann. Kraus brachte nach einer Ecke den 2. Treffer der Blauen an. Doch Schierlein ließ nicht locker, HSV 1908 beging den Fehler, durch Zurückziehung Betters den Sturm zu schwächen. Ein schnelles Durchstoß durch Stroß und eine Energieleistung Hendrichs, der einer weiten Vorlage nachzieht, brachte schließlich noch das nicht mehr erwartete Unentschieden zu Stande. Erfolgreich bei der Sache, das Spiel trotz größtem Kräfteeinsatz beiderseits allseits sehr fair ausgetragen wurde, dabei ungemein schnell und reich an spannenden Momenten war.

### Großer Tag des HSV 1919.

Zwei für die Tabellenführung wichtige Treffer landeten in Biedrichs Tor. HSV 1902 hatte das Glück, daß der Ortsrival HSV 1919 den Eintracht aus dem zweiten Halbspiel auf dem Dierichsplatz beide Punkte abschöpfte. Die harte Niederlage der Biedricher war einmal gegnerischen Rheingauer überlassen, die hier bedeuten etwas bei der harten Hintermannschaft der Gäste. Aber Eintracht hat gegenüber dem Beginn der Punktspiele merklich nachlassen; die durch Sperrungen von Verletzung im Innensturm entstandene Lücke kann der Erfolg nicht ausfüllen. Schwächen in den vorderen Reihen übertrugen sich auch auf die Abwehr, die überfordert wurde. HSV 1919 kämpfte mit großem Ehrgeiz, war meist überlegen und wenn auch der Führungstreffer des Mittelfürmers Kolland durch die Gäste ausgeglichen wurde, hatte ein Strafstoß von Kraus den Vorsprung wieder her. Nach der Pause war HSV für den Sieger zweimal erfolgreich, Eintracht konnte lediglich beim Stand von 3:1 einen zweiten Treffer buchen.

Auch gegen den Vorzeichen der Tabelle kam die SpBg. Kallau nicht zu dem erwarteten Sieg; vielmehr mußte sie sich geschlagen geben, um wenigstens den in erster Halbzeit etwas überlegen gefallenen Führungstreffer der Gäste auszugleichen. Allerdings zeigten die Winkler, die wieder ihre alte Kampfmannschaft zur Stelle hatten, weitestgehend stabilere Form als letztermal in den Treffen gegen Riders. Nachdem sie schon am Vorabend im Totaltreffer mit Eintracht ein Unentschieden hatten konnten, kämpften sie mit allem Elan um weiteren Aufschub. Durch diesen energiegeladenen Einsatz vermochten sie das technische Aus der Gastgeber auszugleichen und ließen das Remis, das im Ganzen dem Spielverlauf und den beiderseitigen Leistungen entspricht. Die Rheingauer näherten sich vor der Pause eine verzweifelte Ballrückgabe, bei welcher der Torwart der Blauen einen Hock kam, durch rasches Nachziehen ihres Mittelfürmers zum Erfolg aus. Winkler drängte zu Beginn der zweiten Hälfte, bis sich die Vereinigten besser zusammenfanden. Doch die gute Göllovereidigung ließ nur einen Treffer zu, als auf Kallau's Knie Kraus aus nächster Nähe einrückte. In Dohheim hatte man sich den HSV Dohheim härter vorgestellt. Jedenfalls war der Sieg der leider im Angriff immer noch schwächere Blauen in seiner Weise gesichert. Der Rechtsaußen Bad erzielte auf eine Vorlage von der Mitte aus das erste Tor, während der rechte Flügel Großmann im zweiten Spielteil, als die Rheingauer mit fast ganzer Mannschaft verteidigten, den Sieg überstellte.

Der Riders Sieg in Sonnenberg-Rambach war einmal auf die gute Sturmleitung einzelner und die schließliche Deckungsarbeit andererseits zurückzuführen. Als bei beiden unklar war, sich der einseitige Torwart, der zwei Treffer verzeichnen mußte. Zweimal ließ er einen bereits gelangenen Ball fallen und verlor den in ersten Spielteil heftig drängenden Riders durch Sand und Hindernis zu einer 2:3-Führung. Die später härter aufkommende Blauen kam zwar durch Bahn auf 1:2 heran, wurde aber durch 3:2-Meter-Schub von Stolz endgültig gesiegen.

### A-Reisklasse II, Wiesbaden:

|                     |      |
|---------------------|------|
| 1. SpBg. Wiesbaden  | 12:1 |
| 2. SpBg. Wiesbaden  | 12:1 |
| 3. SpBg. Wiesbaden  | 12:1 |
| 4. SpBg. Wiesbaden  | 12:1 |
| 5. SpBg. Wiesbaden  | 12:1 |
| 6. SpBg. Wiesbaden  | 12:1 |
| 7. SpBg. Wiesbaden  | 12:1 |
| 8. SpBg. Wiesbaden  | 12:1 |
| 9. SpBg. Wiesbaden  | 12:1 |
| 10. SpBg. Wiesbaden | 12:1 |
| 11. SpBg. Wiesbaden | 12:1 |
| 12. SpBg. Wiesbaden | 12:1 |

Post-SS. mußte sich drei Tore gefallen lassen, jedoch aber deren jedes und leicht relativ punktgleich mit Erbenheim und Dohheim. Reichsbahn kam endlich wieder

## Torreiche Zwischenrunde um den Handball-Pokal.

### 98er Sieg im Darmstädter „Derby“.

### Um den Pokal.

Bayern eine Runde weiter.

|                     |   |           |       |       |
|---------------------|---|-----------|-------|-------|
| Mannheim: Baden     | — | Bayern    | 14:16 | 8. 2. |
| Berlin: Brandenburg | — | Oldenburg | 13:7  |       |
| Wien: Weiskalen     | — | Schlesien | 7:9   |       |
| Barmen: Niederhein  | — | Nordmark  | 7:12  |       |

Am gestrigen Sonntag war die Zwischenrunde um den Handball-Pokal der Mittelpunkt der Ereignisse im deutschen Handballbetrieb. Es gab bis auf die Berliner Begegnung zwischen Brandenburg und Oldenburg durchweg ausgeglichene Spiele, wobei der Kampf Baden gegen Bayern in Mannheim sogar erst nach Verlängerung für die Gäste entschieden wurde. Knapp mit 16:14 Treffern ließen sich die Bayern durch, nachdem es bei der Pause noch knapp für Baden, bei Schluß der regulären Spielzeit aber 11:11, gehalten hatte. Brandenburg hatte in Berlin bei 15:7 gegen Oldenburg noch den schwachen Gegner der Zwischenrunde. Wesentlich härter ging es in Witten zu, wo Weiskalen gegen die ausgezeichnet spielenden Schleier mit 7:9 verlor, die zur Pause schon mit einem 6:1-Vorsprung führende Sieger waren. Das ist keineswegs eine allzu große Überraschung, haben die Schleier doch in der Vorrunde schon den spielstarken Gau Mitte besiegt. Immerhin hätte man den Weiskalern auf eigenem Gelände einen Sieg zugestimmt. Ebenso aus den Niederheimern, die sich in Barmen von Nordmark mit 7:12 (6:7) schlagen lassen mußten. In der Vorführungsrunde haben also Bayern, Brandenburg, Schleien und Nordmark.

### Die Gau-Punkte-Kämpfe im Süden.

#### Verkäufliches Programm.

Wegen des Pokalspiels Baden gegen Bayern hatte die fälschliche Handball-Gauliga ein fast verkürztes Programm. Baden hatte völlige Spielruhe, in Bayern wurden nur zwei Treffen durchgeführt.

#### Die Ergebnisse:

Gau Rürttemberg: Stuttgarter Riders — Ta. Alenbach 10:5; Tgl. Goppingen — Ta. Cannstatt 7:7; TSV. Ulmen — Gfingler TSV. 2:3; Stuttgarter Ta. — Ulmer TSV. 18:4, 5:3.

Gau Bayern: TSV. München — Ta. Albershausen 8:13; Polizei München — 1900 München 7:3.

TSV. Herrnsheim führt in Süwest.

SS. 1898 Darmstadt — Polizei-SS. Darmstadt 12:11 (4:6); TSV. Herrnsheim — Platz Ludwigshafen 13:6 (8:3); HSV. Schwanheim — TSV. Wiesbaden 6:4 (2:4).

Tgl. Dohheim — Tgl. Offenbach 8:8 (5:4); HSV. Kaiserslautern — Ta. Freienheim 5:5 (3:2).

Am Gau Südbayern traten Veränderungen in der Spitzengruppe ein. Der deutsche Meister wurde entthront. Vor 4000 Zuschauern unterlag er in einem eindrucksvollen, zeitweise aber sehr harten Kampf — 18 Tore fielen durch Straf- und Freiwurfe — seinem Ortsgegner. Anfangs gaben die Polizisten mehr den Ton an. Aber das 6:1 bei der Pause kamen sie bis auf 8:5 in Front. Aber dann ging ihnen die Lust aus. Einhorn, der ausgezeichnete Mittelfürmer der Blauen, rief seine Mannschaft zu erfolgreichen Angriffen vor. Im Rückhand es 9:3 für die Abwehrmannen. Nach einem glatten 1:1 in der ersten Halbzeit, aber dann behauptete sich die Jugend unter dem Jubel der Zuschauer immer mit einem Tor Vorsprung bis zum Schluß. HSV 1898 ist nun als einziger Verein noch ohne Punktverlust. Die Führung hat allerdings TSV. Herrnsheim übernommen, der sich die Ludwigshafener über den Kopf stellt. Sportreiter mußte nach unglücklichem Gefecht die Schwandheimer vor sich lassen und wurde nun auch noch von der Tgl. Offenbach überholt, die sich in Dohheim durchsetzte, obwohl es dort anfangs ganz finster für sie aussah. Schon nach zehn Minuten führte die Polizei 4:0. Ein Zwischenpauze brachte die Offenbacher auf 4:3 heran, und über 5:5 und 6:3 ließen sie es schließlich doch. Freienheim leitete in Kaiserslautern, so daß sich jetzt folgendes Bild ergibt:

|                        |   |   |   |   |       |      |
|------------------------|---|---|---|---|-------|------|
| 1. TSV. Herrnsheim     | 6 | 4 | 1 | 1 | 36:25 | 9.3  |
| 2. SS. 1898 Darmstadt  | 4 | 4 | 1 | 1 | 38:27 | 8.9  |
| 3. Polizei Darmstadt   | 5 | 4 | 1 | 1 | 64:29 | 8.2  |
| 4. HSV. Schwanheim     | 6 | 4 | 2 | 2 | 32:33 | 8.4  |
| 5. Tgl. Offenbach      | 6 | 3 | 3 | 3 | 38:26 | 6.6  |
| 6. HSV. Wiesbaden      | 5 | 2 | 1 | 2 | 20:20 | 5.5  |
| 7. HSV. Kaiserslautern | 6 | 2 | 4 | 4 | 34:47 | 4.8  |
| 8. Ta. Freienheim      | 5 | 1 | 4 | 2 | 23:35 | 2.8  |
| 9. Platz Ludwigshafen  | 5 | 1 | 4 | 2 | 29:34 | 2.8  |
| 10. Ta. Dohheim        | 6 | 1 | 5 | 3 | 35:51 | 2:10 |

### SS-Sturm ohne Durchschlagskraft.

Sportreiter leitete sich in Schwanheim das Seitenstück zu Freienheim. Genau wie dort übernahm er

einmal zu einem Sieg, aber zur Ehre des SS. Niederrhein, der es gelang, daß die Partie 5 Minuten vor Schluß noch 2:2 stand und erst ein Eckball das Endergebnis ergab.

|                       |   |   |   |   |       |      |
|-----------------------|---|---|---|---|-------|------|
| 1. SS. Erbenheim      | 7 | 6 | 1 | 1 | 29:7  | 13:1 |
| 2. SpBg. Dohheim      | 6 | 5 | 1 | 1 | 27:3  | 11:1 |
| 3. Post-SS. Wiesbaden | 5 | 4 | 1 | 1 | 20:8  | 9:1  |
| 4. Platz Dohheim      | 7 | 4 | 1 | 2 | 33:17 | 9:5  |
| 5. HSV. Kallau        | 6 | 4 | 2 | 2 | 18:19 | 8:4  |
| 6. HSV. Erbenheim     | 8 | 3 | 2 | 3 | 27:17 | 8:3  |
| 7. Ta. Biebach        | 6 | 3 | 3 | 3 | 21:19 | 6:8  |

### Gruppe Rheingau:

SS. Niederwall — SpBg. Frauenheim 6:1; SS. Erbenheim — SS. Vorch 5:1.

Favoritenlage erbrachten keine Veränderung der Lage. In Erbenheim und Biebach fielen die Spiele aus.

|                     |   |   |   |   |       |      |
|---------------------|---|---|---|---|-------|------|
| 1. SpBg. Frauenheim | 8 | 6 | 1 | 1 | 26:8  | 13:3 |
| 2. SS. Erbenheim    | 6 | 4 | 2 | 2 | 15:14 | 10:2 |
| 3. SS. Niederwall   | 8 | 3 | 3 | 3 | 14:14 | 8:8  |
| 4. Germania Biebach | 6 | 3 | 1 | 2 | 16:8  | 7:5  |

## Großer deutscher Ringersieg.

Deutschland — Ungarn 6:1.

Am Sonntagabend trafen sich im großen Saal des A. G. Vereinshauses in Ludwigshafen der mit 3000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt war, die Ringkämpfermannschaften von Deutschland und Ungarn. Die deutsche Staffel kam mit sechs Siegen gegen eine Nieder-

lage zu einem überlegenden Erfolg, der um so erfreulicher ist, als bekanntlich der letzte Kampf gegen die Ungarn 3:4 verloren wurde. Die einzige Niederlage für die Deutschen gab es im Bantamgewicht, wo Fischer-Jewitsch seinem ungarischen Gegner zwei in einen knappen Punktsieg überlassen mußte. Alle anderen sechs Kämpfe wurden von den deutschen Ringern gewonnen. Die deutsche Staffel stand mit Fischer, Freitag, Schwarzkopf, Schäfer, Reubaus, Siebert und Dornstiller.

### Bezirksklasse

Staffel 9: Wiesbaden:

|                       |   |                    |       |
|-----------------------|---|--------------------|-------|
| Ta. Erbenheim         | — | Ta. 1846 Biebach   | 3:3.  |
| Tgl. Schierlein       | — | SSA. Wiesbaden     | 9:10. |
| Tgl. Wiesbaden        | — | Post-SS. Wiesbaden | 0:5.  |
| Polizei-SS. Wiesbaden | — | SS. 1919 Biebach   | 12:1. |

In der Wiesbadener Staffel haben die Spitzentreiter, Ta. Erbenheim und SSA. Wiesbaden, auf dem gefährlichen Gelände von Erbenheim und Schierlein ihren Vorsprung gehalten, die sechsundzwanzigjährige Führer der der SSA. In dem Polizei-SS. ist ihnen aber nun ein sehr erster Wettbewerb gelungen, der wieder um zwei Plätze vorgeht und noch Verlustpunkten bereits zur Spitzengruppe gerechnet werden darf.

|                          |   |   |   |   |       |      |
|--------------------------|---|---|---|---|-------|------|
| 1. Ta. 1846 Biebach      | 6 | 5 | 1 | 1 | 36:16 | 11.1 |
| 2. SSA. Wiesbaden        | 6 | 5 | 1 | 1 | 49:31 | 10.2 |
| 3. Tgl. Schierlein       | 7 | 4 | 1 | 3 | 37:36 | 8.5  |
| 4. Post-SS. Wiesbaden    | 6 | 3 | 1 | 2 | 23:19 | 7.8  |
| 5. Polizei-SS. Wiesbaden | 4 | 2 | 2 | 2 | 32:21 | 4.4  |
| 6. Eintracht Wiesbaden   | 4 | 2 | 2 | 2 | 18:20 | 4.4  |
| 7. SS. 1919 Biebach      | 5 | 1 | 2 | 2 | 10:33 | 4.6  |
| 8. Ta. Erbenheim         | 6 | 1 | 5 | 3 | 31:37 | 2:10 |
| 9. Tgl. Wiesbaden        | 6 | — | 6 | 6 | 4:39  | 0:12 |

In Erbenheim fand sich der Ta. 1846 Biebach auf dem ungemächlichen, glatten Grasplatz, dessen Tüden den Einheimischen besser vertraut sind, nicht so schnell durch. Die Erbenheimer, die sich durch zwei Unfälle aus dem Wettbewerb wieder etwas verfallen hatten und mit gemäßigtem Eifer bei der Sache waren, kämpften daher in der ersten Halbzeit ebenfalls. Sie konnten nur einmal, das Jammern von halbwegs überhandnehmen. Nach dem Wechsel spielten jedoch die Gäste überlegen; durch den halbrechten Reith und den Mittelfürmer Schi zog sie bis auf 5:1 davon. Erst im Endkampf gelang es dem Gegner, noch zwei Tore aufzuholen.

Turnerbund scheint dem Wettbewerb keine große Bedeutung mehr beizumessen. Nachdem er bereits gegen SS. 1919 nicht angetreten war, dem wir die Punkte jetzt zugeschrieben haben, hatte er diesmal als Platzgänger den Ball nicht rechtzeitig zur Stelle, so daß er der Post die Punkte überlassen mußte. Man einigte sich auf ein Freiwurfs-Spielfeld über zweimal 20 Minuten, das die Post leicht gewann.

Die Polizei hatte am Sonntag einen großen Tag. Ihre drei Mannschaften errangen überlegene Siege; mit 54:3 Toren stellten sie eine kaum zu überbietende Vereinsleistung auf. Die 2. Mannschaft schlug die Reiter des SS. 1919 Biebach 33:2, und die dritte gab der 2. Elf des SSA mit 19:3 das Nachsehen. Leider war der Schiedsrichter des Hauptkampfes den Anforderungen, die ein derartiges Spiel an einen Unparteiischen stellt, nicht gewachsen, was zu einigen unheilvollen Zwischenfällen Anlaß gab. Sie äußerten bei kräftiger, harter Leistung nervenlos werden können. Zu ragen ist auch das unparteiliche Verhalten einiger Biebacher Defensionspieler, die, als die Niederlage unabwendbar wurde, ihre eigenen Kameraden im Stiche ließen. Sie verhielten dem Gegner dadurch nur zu einem noch höheren Sieg, denn die letzten 5 Treffer brachte die Polizisten während dieser Zeit innerhalb 5 Minuten an. Mit sechs Treffern aus der Mitte war der Linksaußen Bort der erfolgreichste Schütze; drei Treffer erzielte der Vorkämpfer Dornstiller; je einen die rechten Flügelstürmer Horn und Bort und der bald ausgeschiedene halbrechte Reith. Die Biebacher Hintermannschaft wehrte sich verzweifelt. Im Sturm wollte jeder allein durch. Den Gegentreffer erzielte Eger durch Strafwurf zehn Minuten nach der Pause.

Staffel 10: Mainz: Rheingauer Biebach — Tgl. Kallau 6:3; SS. 1900 Mainz — Ta. 1846 Kallau 6:5; Tura Kallau — Ta. Kallau 8:3.

Der Hanns-Braun-Gedächtnispreis wurde aus Anlaß der Tagung des hiesigen Leichtathletik im DSB durch Dr. Karl Ritter von Holtz für 1904/05 an den SS-Samstaggruppenführer Dr. Kettner (München) verliehen.

Schäfer, der Wiesbadener Polizist, erreichte bei seinen Rekordvorleistungen unter offizieller Kontrolle in Wiesbaden mit einer Weite von 51.39 Mtr. einen neuen deutschen Rekord, der voraussichtlich nicht anerkannt wird.

Die Schweizer Kunstturner gewannen den Städtekampf gegen München, der am Samstag ausgetragen wurde, im Gesamtergebnis mit 1503.30:1489 Punkten. Bester Einzelturner war der Züricher Bach vor dem Wiesbadener Kallau.

Schäfer/Kallau, die beiden deutschen Mannschaftsführer, beiläufig in Straßburg auf einem 100-km-Rennen, das sie in der Rekordzeit von 2:00:15 Stunden vor Smeis/Martin (Belgien) erfolgreich schloß.

In Kürze.





